

INTER. AKTION

Kurzdokumentation der Fachtagung 2025
„Komplexes für alle zugänglich machen“



Inter.Aktion 2025 – Inhalt

03 Vorwort

Inter.Aktion 2025 – ein kurzer Rückblick

04 Keynote

Frank Böttcher

Klimakomplexität begreifen – und handeln!

05 Impulsvorträge

06 Prof. Dr. Armin Grunwald

Zukunft gestalten statt prophezeien

08 Dr. Brigitte Bollmann

Systemdenken als Bildungsauftrag

10 Roland Schwarz

Mit Neugier gegen Wissenschaftsskepsis

12 Workshops

13 Workshop 1 – Dr. Brigitte Bollmann

Systemisches Denken in der Praxis:
Interaktive Zugänge für den Einstieg

14 Workshop 2 – Matthias Müller

Wissensvermittlung unter Druck – Umgang mit
Verschwörungserzählungen und Rechtspopulismus

15 Workshop 3 – Bärbel Winkler

Mit Klimaforschungsleugnern diskutieren
ohne den Verstand zu verlieren

16 Workshop 4 – Philipp Schrögel & Dr. Kathrin Kösters

Wissenschaftskommunikation partizipativ gestalten!?

17 Workshop 5 – Julia Debelts

Geht es auch einfacher?
Ein Workshop zu Einfacher Sprache in Ausstellungen.

18 Workshop 6 – Ryan Jenkins

Spielerisch-kreativ mit KI tüfteln

19 Marktplatz der Ideen

24 Evaluation



Dr. Christian Sichau



Inter.Aktion 2025 – ein kurzer Rückblick

Die Klimakrise. Bildstark, eindringlich, vehement und zugleich erschütternd ging es bei der Inter.Aktion 2025 los. Der Meteorologe Frank Böttcher setzte mit seinem Vortrag gleich zu Beginn einen starken Akzent. Dabei kamen mehrere Aspekte zusammen. So ist das Klimasystem selbstverständlich, rein fachlich betrachtet, ein Paradebeispiel für komplexe Systeme. Die vielfältigen Wechselwirkungen innerhalb des Systems sind weiterhin Gegenstand intensiver Forschung. Und diese sind für Laien nicht einfach zu verstehen. Doch die Klimakrise ist mehr; sie ist ein enormes globales, gesellschaftliches Problem. Plötzlich kommen daher weitere Ebenen der Komplexität ins Bild, etwa Fragen der (sozialen) Gerechtigkeit, der Ethik, der Wirtschaft, des (internationalen) Rechts (um nur einige wenige Dimensionen zu benennen). Vor allem aber handelt es sich eben auch um eine globale und tiefgreifende Krise.

Auch unsere Ankündigung für die Inter.Aktion 2025: „Komplexes für alle zugänglich machen“ begann mit Verweis auf Krisen, eben der Klimakrise oder Pandemien. Als drittes Beispiel nannten wir hier die Künstliche Intelligenz. Nach Meinung einiger müsste diese Technologie ebenso mindestens als „potenziell krisenhaft“ betrachtet werden, auch wenn andere vielleicht noch optimistischer gestimmt sind. Der diesjährige Fokus auf „Komplexes“ scheint daher auf dem ersten Blick immer zugleich auf etwas Negatives oder Bedrohliches zu verweisen. Und diese Sichtweise ist selbstverständlich durchaus begründet.

Doch im Verlauf der Inter.Aktion 2025 zeigte sich zunehmend eine weitere Qualität: die Offenheit der Zukunft, die Freude am systemischen Denken als Zugang zu komplexen Zusammenhängen sowie das Erleben von Neugier und Freiräumen beim Entdecken, wissenschaftlichen Explorieren und Gestalten unserer Welt. Trotz der unleugbaren aktuellen Problemlagen gelang es so, ein positives Gegengewicht zu dem üblichen Krisendiskurs schaffen.

So schalte sich auch unsere Doppelrolle als Ausstellungsmachende, als Wissenschaftskommunikatorinnen und Wissenschaftskommunikatoren, erkennbar heraus: Ja, wir müssen uns den verschiedenen, bedrohlichen Krisen widmen. Das ist eine zentrale Aufgabe, der wir uns nicht verweigern können, dürfen und wollen. Doch wir können und sollten ebenso, mit Freude und positiv gestimmt, die Möglichkeitsräume aufzeigen, in denen wir als Individuen und als Gesellschaft denken und handeln können. Auch wenn wir im Einzelnen noch nicht immer wissen, wie wir das schaffen können, so machte mir persönlich die Inter.Aktion 2025 viel Mut. Wir konnten sehen, wie vielfältig unsere Möglichkeiten sind, Komplexes für alle zugänglich zu machen. Ich bin sicher: Wir werden hier noch mehr neue Formen und Formate der Wissenschaftskommunikation finden. Ich freue mich bereits jetzt darauf, bei einem Wiedersehen auf der nächsten Inter.Aktion 2027 mehr darüber zu erfahren!



ZUM RÜCKBLICK



Frank Böttcher

„WIR MENSCHEN [...] ZIEHEN GRENZEN UM UNSERE GRUNDSTÜCKE, UM UNSERE STÄDTE, GEMEINDEN UND LÄNDER. WETTER UND KLIMA KENNEN ALL DIESE GRENZEN NICHT. ALLES, WAS WIR IRGENDWO IN DIE ATMOSPHERE HINEINGEBEN, HAT AN IRGEND-EINER ANDEREN STELLE UNSERES PLANETEN EINE WIRKUNG. UND DESHALB IST ES SO WICHTIG [EINZUSEHEN], DASS WIR DIESE AUFGABE NUR GEMEINSAM LÖSEN KÖNNEN.“

Klimakomplexität begreifen – und handeln!

Mit einer bildstarken und eindringlichen Keynote eröffnete Frank Böttcher die dritte Inter.Aktions-Tagung zum Thema „Komplexes für alle zugänglich machen“. Was auf den ersten Blick wie eine nüchterne Analyse begann, entfaltete sich rasch zu einer mitreißenden Reise durch die aktuellen und zukünftigen Auswirkungen des Klimawandels – wissenschaftlich fundiert, atmosphärisch dicht und gesellschaftlich hoch-relevant.

Anhand hochauflösender Satellitendaten und greifbarer Beispiele – etwa dem globalen Transport von Meersalz, Staub und industriellen Emissionen – zeigte der Vortrag die komplexe Verflechtung zwischen natürlichen Prozessen und menschlichem Einfluss. Wie hängen Wetterphänomene mit der globalen CO₂-Konzentration zusammen? Warum spielen die Ozeane als Wärmespeicher eine so entscheidende Rolle? Und welche Kipppunkte drohen, wenn das sensible Gleichgewicht unseres Klimasystems weiter gestört wird?

Besonders eindrücklich war der Blick auf die konkreten Folgen: das beschleunigte Abschmelzen der Gletscher, der unaufhaltsame Anstieg des Meeresspiegels und die Zunahme von Extremwetterereignissen wie Starkregen, Hitzewellen und Dürren. Diese Entwicklungen seien längst nicht mehr hypothetisch, sondern bedrohten Infrastruktur, Sicherheit und Lebensgrundlagen – weltweit, aber auch ganz konkret vor unserer eigenen Haustür.

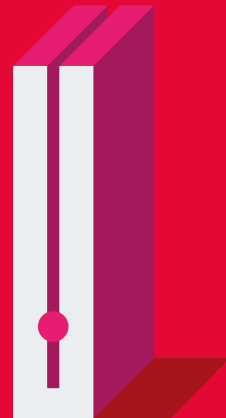
Aber warum fällt es trotz klarer wissenschaftlicher Erkenntnisse so schwer, wirksame Klimaschutzmaßnahmen umzusetzen? Die Antwort, so Böttcher, liege nicht nur in politischen oder ökonomischen Hemmnissen, sondern auch in der Psychologie: Wir Menschen seien schlecht darin, langfristige, abstrakte Risiken realistisch einzuschätzen. Umso wichtiger sei es, Klimawissen so zu kommunizieren, dass es verstanden, emotional verankert und in Handlung übersetzt werden kann.

Erforderlich seien neben der deutlichen Aufforderung zur Reduktion von CO₂-Emissionen der Ausbau erneuerbarer Energien. Darüber hinaus betonte der Meteorologe auch die Dringlichkeit, sich an bereits unumkehrbare Veränderungen anzupassen. Denn jede versäumte Entscheidung heute wird morgen zum kostspieligen Problem – ökologisch, ökonomisch und sozial. Böttcher fasste seinen Vortrag eindringlich zusammen:

Der Klimawandel sei zwar eine der größten Herausforderungen unserer Zeit, aber auch eine Chance, gemeinsam zu gestalten, wie wir künftig leben wollen. Was es jetzt brauche, sei mutiges, entschlossenes Handeln – auf allen Ebenen und in allen Bereichen.



IMPULSE





Prof. Dr. Armin Grunwald

„WER SICH DIE ZUKUNFT VORHERSAGEN LÄSST, HAT SCHON AUFGEgeben, SIE GESTALTEN ZU WOLLEN.“

Zukunft gestalten statt prophezeien

Armin Grunwalds Vortrag reflektierte pointiert die Ambivalenz des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und plädierte für einen bewussten, ethisch reflektierten Umgang mit Zukunftsgestaltung.

Ausgangspunkt war die Beobachtung, wie rasant sich in wenigen Jahrzehnten nahezu alle Lebensbereiche – von Kommunikation über Arbeit bis Freizeit – durch Technik verändert haben. Während frühere Gesellschaften die Welt als gott-, natur- oder schicksalsgegeben hinnahmen, habe der moderne Mensch gelernt, sie aktiv zu gestalten – zunehmend auch sich selbst. Motor dieser Entwicklung sei Energie: Der massive Anstieg des globalen Energieverbrauchs seit der Industrialisierung, insbesondere seit dem Ölzeitalter nach 1950, bilde die Grundlage für Wohlstand, Mobilität und industrielle Lebensstile und markiere den Beginn des Anthropozäns.

Zugleich betonte Grunwald die Kehrseite dieses Erfolgs. Nicht intendierte Folgen wie der anthropogene Klimawandel seien systemisch mit der fossilen Energieabhängigkeit verbunden, die bis heute rund 85 % des weltweiten Energiebedarfs decke. Ähnlich ambivalent zeige sich die Digitalisierung: Die anfängliche Hoffnung, das Internet werde automatisch Demokratie und Transparenz fördern, habe sich nicht erfüllt. Solche Entwicklungen werfen zentrale Gerechtigkeitsfragen auf: Wer profitiert vom technischen Fortschritt – und wer trägt die Risiken und Lasten, heute und in Zukunft?

Anhand von Zukunftskontroversen – Kernenergie, erneuerbare Energien, autonomes Fahren oder gescheiterte Großtechnologien

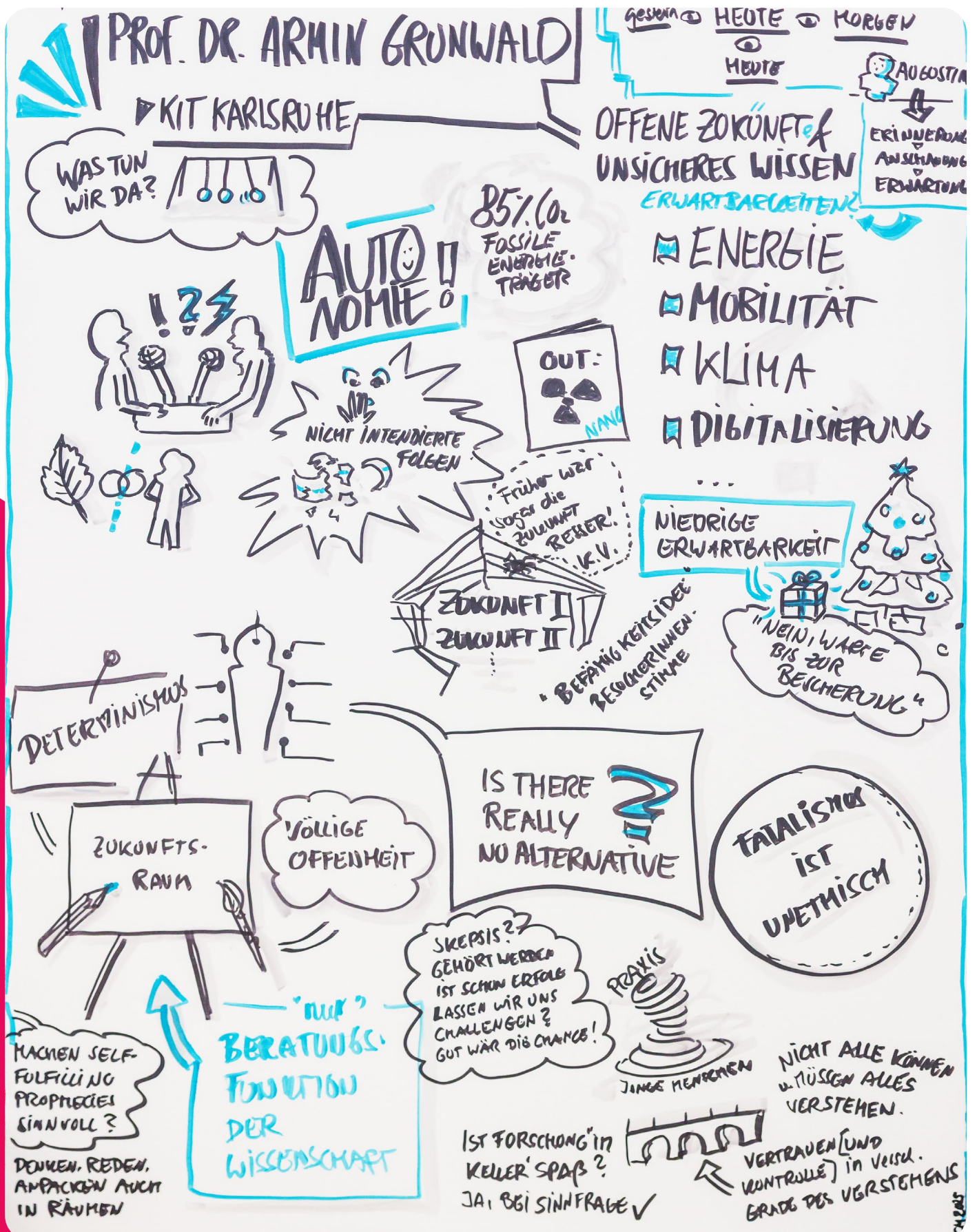
wie der Transrapid – zeigte der Vortrag, wie unterschiedlich Erwartungen an Technologien verlaufen können: Manche erfüllen oder übertreffen Prognosen, andere fahren direkt ins Museum. Daraus, so Grunwald, ergebe sich die grundsätzliche Frage nach dem Umgang mit Unsicherheit. Besonders zugespitzt stelle sich diese Frage heute im Hinblick auf die Entwicklung und den gesellschaftlichen Einsatz Künstlicher Intelligenz.

Theoretisch wird Zukunft als ein teiloffener Raum beschrieben: Sie sei nicht vorhersagbar, sondern entstehe aus gegenwärtigen Entscheidungen.

Statt zu fragen, wie die Zukunft sein wird, müsse gefragt werden, wie wir sie gestalten wollen, so Grunwald.

Zukunftserzählungen haben dabei eine gesellschaftliche Wirkungsmacht. Der Vortrag plädierte für ein Denken in Alternativen, für den Umgang mit Komplexität und für kritische Wachsamkeit gegenüber vermeintlicher Alternativlosigkeit – als Voraussetzung für ein gerechteres, besseres Anthropozän.







Dr. Brigitte Bollmann

„WENN WIR EINE GRUNDBILDUNG IM SYSTEMDENKEN AN SCHULEN HÄTTE, DANN HÄTTE WIR AUCH EINE CHANCE, ÜBERFACHLICH MITEINANDER ZU SPRECHEN UND AUF EINER GEMEINSAMEN BASIS NACH NEUEN LÖSUNGEN ZU SUCHE.“

Systemdenken als Bildungsauftrag zum Umgang mit Komplexität

Brigitte Bollmanns Impuls fokussierte auf die Förderung von Systemdenken als Schlüsselkompetenz einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Ziel sei es, Komplexität zu verstehen und zugleich Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen – in der Bildung, in der Wissenschaftskommunikation und in der Gesellschaft.

Ausgangspunkt ihrer Ausführungen war ein anschauliches Beispiel: die Wiederansiedlung der Wölfe im Yellowstone-Nationalpark. Was auf den ersten Blick wie eine reine Naturschutzmaßnahme erscheint, entfaltete in Bollmanns Betrachtung ein ganzes Netzwerk wechselseitiger Effekte – über Veränderungen der Wildbestände und Vegetation bis hin zum Wandel von Flussläufen durch die Rückkehr der Biber und dem gesellschaftlichen Diskurs zur Regulierung einer geschützten Tierart nach Nutztierriessen in angrenzenden Gebieten. Dieses Beispiel diene als roter Faden, um zentrale Prinzipien komplexer Systeme greifbar zu machen: Emergenz, wechselseitige Abhängigkeit der Elemente, Rückkopplungsschlaufen, Nichtlinearität und Adaptivität.

Bollmann verdeutlichte, dass genau diese Prinzipien auch für gesellschaftliche und ökologische Herausforderungen wie die Klimakrise, Artensterben oder soziale Gerechtigkeit gelten. Es sei Aufgabe einer zeitgemäßen Bildung, junge Menschen als Teil dieser Systeme darauf vorzubereiten.

Bildung für nachhaltige Entwicklung solle nicht nur Wissen vermitteln, sondern zum Mitdenken und Mitgestalten befähigen.

Dazu brauche es didaktische Konzepte, die Systemdenken als Haltung, Werkzeug und Methode ernst nehmen. Solches systemische Denken sei durch forschendes, dialogisches und erfahrungsbasiertes Lernen zu vermitteln.

Besonders eindrücklich war ihre Reflexion über die Rolle der Lehrenden: Sie müssten nicht nur Fachinhalte vermitteln, sondern auch Vielfalt, Unsicherheit und Widersprüchlichkeit aushalten und begleiten können. Denn Systemdenken bedeute, in offenen und zirkulären Prozessen zu denken und die eigene Perspektive immer wieder zu hinterfragen – ganz im Sinne eines tiefen Verständnisses von Komplexität. Bollmanns Plädoyer am Ende war klar: Nur wenn wir Komplexität nicht vereinfachen, sondern zugänglich machen, können wir gemeinsam tragfähige Lösungen entwickeln. Bildung – ob im Klassenzimmer, im Museum oder in der Gesellschaft – spiele dabei eine entscheidende Rolle.







Roland Schwarz

„WIR MÜSSEN FÜR UNSERE ARBEIT UND FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN BLICK AUF UNSERE WIRKLICHKEIT, AUF UNSERE GESELLSCHAFT UND AUF DIE ERDE WERBUNG MACHEN. WEIL ANSONSTEN NÄMLICH DIE, DIE SAGEN ‚WAS DU MIR ERKLÄRST, IST NICHT WAHR‘ IMMER MEHR WERDEN.“

Mit Neugier gegen Wissenschaftsskepsis

In seinem Vortrag gab Roland Schwarz, Direktor der Technischen Sammlungen Dresden, einen lebendigen Einblick in den Wandel seines Hauses vom klassischen Technikmuseum hin zu einem modernen Science Center. Im Zentrum stand die Frage, wie komplexe wissenschaftliche Themen so aufbereitet werden können, dass sie für alle verständlich, erfahrbar und vor allem spannend werden. Der Referent stellte ein Zitat Max Plancks an den Anfang seiner Ausführungen, in dem es um die Grenzen zwischen Erklärbarkeit und Wahrheit geht.

Wissenschaftskommunikation dürfe sich nicht in Vereinfachung erschöpfen, so Schwarz. Vielmehr müssten Neugier und Lust am Weiterdenken geweckt werden.

Mit über 7.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche, zahlreichen interaktiven Exponaten und Bildungsformaten richtet sich das Dresdner Science Center heute vor allem an Familien, Schulklassen und junge Tüftlerinnen und Tüftler. Ein besonderes Highlight sei der Escape Room Katze Q, der Quantenphysik über spielerisches Rätsellösen erfahrbar mache – mit positiver Resonanz insbesondere bei Jugendlichen. Auch Formate wie Makerspaces, in denen mit Smart Materials, Robotik oder Ornamentgestaltung gearbeitet wird, eröffnen neue Wege, um komplexe Forschungsthemen kreativ zu vermitteln. Dabei werde bewusst nicht alles erklärt.

Stattdessen ermöglichen kurze, präzise Hinweise und QR-Codes zu weiterführenden Inhalten, Zusammenhänge eigenständig zu entdecken. Kernstrategie der Technischen Sammlungen sei nicht, Schulunterricht zu ersetzen, sondern Begeisterung für wissenschaftliches Denken zu fördern. Unterstützt werde das Haus durch Kooperationen mit Dresdner Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Initiativen wie „Jugend hackt“. Dabei gelingt es zunehmend, Zielgruppen zu erreichen, die sonst kaum Zugang zu Wissenschaft haben – darunter viele Jugendliche ohne gymnasialen Bildungshintergrund, auch viele Mädchen.

Trotz aller Erfolge bleibe die Finanzierung neuer Formate wie dem „Machwerk“ oder dem „Schaufenster der Forschung“ eine Herausforderung. Umso wichtiger ist Schwarz das folgende Ziel: Wissenschaft soll nicht nur verständlich, sondern erlebbar und freudvoll sein. In einer Zeit wachsender Wissenschaftsskepsis sei es zentral, Menschen für Forschung zu begeistern, Vertrauen zu stärken und zu zeigen, dass Wissenschaft Spaß macht – beim Forschen, beim Erleben und beim Vermitteln.







WORKSHOPS





Dr. Brigitte Bollmann

Quadratur des Kreises

Papier falten

Balance halten

Mammut -Simulationsspiel

Mittendrin



SYSTEMISCHES DENKEN IN DER PRAXIS: INTERAKTIVE ZUGÄNGE FÜR DEN EINSTIEG

Nach Brigitte Bollmanns Impuls zur Bedeutung systemischen Denkens im Umgang mit Komplexität widmete sich ihr Workshop der Frage, wie sich diese Denkweise aktiv und in konkreten Situationen erlernen lässt. Auf dem Programm standen interaktive Spiele und Gruppenübungen, die unter anderem an den Pädagogischen Hochschulen Zürich und St. Gallen für den

Einsatz im Unterricht entwickelt wurden. Durch gemeinsame, oft überraschende, Erfahrungen näherten sich die Teilnehmenden zentralen Konzepten wie positiver und negativer Rückkopplung oder exponentiellem Wachstum und reflektierten das Erlebte im Hinblick auf einige grundlegende Prinzipien systemischen Denkens.





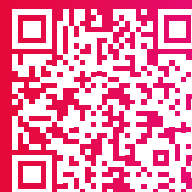
WISSENSVERMITTLUNG UNTER DRUCK – UMGANG MIT VERSCHWÖRUNGSERZÄHLUNGEN UND RECHTSPOPULISMUS

In von Krisen und Ängsten geprägten Zeiten verbreiten sich vermehrt Verschwörungserzählungen und autoritäre Politikvorstellungen haben Konjunktur. Rechtspopulismus und Rechtsextremismus lehnen demokratische Institutionen ab und stellen wissenschaftliche Diskurse und Ergebnisse infrage. Im Workshop näherten wir uns der Frage an, wie wir mit solchen Heraus-

forderungen in unseren Ausstellungen und Veranstaltungen souverän umgehen können. In diesem Zusammenhang war zu klären, wer überhaupt erreichbar ist und mit wem sich noch debattieren lässt. Und mit wem vielleicht schon nicht mehr?



Matthias Müller



ZUM INTERVIEW



Bärbel Winkler

Klimamythen

Links weitere Infos



Diskussionen über Klimawandel im Netz

MIT KLIMAFORSCHUNGSLEUGNERN DISKUTIEREN OHNE DEN VERSTAND ZU VERLIEREN

Populäre Mythen und Irreführungen wie „Die Forschung ist sich über die Ursachen des Klimawandels gar nicht einig“ oder „So heiß war ein Sommer auch schon in meiner Kindheit“ erschweren eine sachliche Kommunikation zum Thema Klimawandel. Der Workshop nahm die gängigsten „Argumente“ sogenannter Klimawandel-Skeptiker unter die Lupe und ging der

Frage nach, wie man konstruktiv und wirksam damit umgehen kann. Nach einem kurzen theoretischen Input und dem „Cranky-Uncle-Quiz“ zu typischen Leugnungstechniken analysierten Teilnehmende charakteristische Muster antiwissenschaftlicher Desinformation und brachten persönliche Erfahrungen in die Diskussion ein.





WISSENSCHAFTSKOMMUNIKATION PARTIZIPATIV GESTALTEN!?

Wissenschaftskommunikation bedeutet heute mehr als die bloße Vermittlung wissenschaftlicher Ergebnisse an die Öffentlichkeit. Dies gilt insbesondere für komplexe, vielschichtige Themengebiete. Partizipative Ansätze gestalten diese Schnittstelle und ermöglichen Dialoge und die gemeinsame Schaffung von Wissen. Ziel des Workshops war es einerseits, eine gemeinsame Basis zu wissenschaftlichen Hintergründen zu schaffen, und andererseits Austauschformate

zu entwickeln, die der Komplexität der Themen gerecht werden. Der Workshop regte die Teilnehmenden dazu an, über die Gestaltung sinnvoller Interaktionen nachzudenken. Gemeinsam diskutierten sie über Ziele und Formen partizipativer Formate, Besonderheiten in Science Centern und Museen, ihre Anbindung an Forschung und Vermittlung sowie über mögliche Herausforderungen bei der Umsetzung.



**Philipp Schrögel &
Dr. Kathrin Kösters**



ZUM INTERVIEW



Julia Debelts

GEHT ES AUCH EINFACHER? EIN WORKSHOP ZU EINFACHER SPRACHE IN AUSSTELLUNGEN.

Der Workshop widmete sich einem Thema, das in vielen Museen und Ausstellungen zunehmend an Bedeutung gewinnt: verständliche, gut lesbare Texte. Ausgangspunkt war die Beobachtung, dass Ausstellungstexte häufig zu lang, komplex oder sprachlich schwer zugänglich sind. Die Teilnehmenden erhielten einen Einblick in grundlegende Prinzipien verständli-

cher Formulierungen und konnten an konkreten Beispielen aus der Praxis erproben, wie Texte klarer, prägnanter und ansprechender gestaltet werden können. Der Ansatz der Einfachen Sprache wurde dabei nicht als inhaltliche Reduktion verstanden, sondern als Möglichkeit, Informationen für mehr Menschen zugänglich zu machen.





SPIELERISCH-KREATIV MIT KI TÜFTELN

Wie sehen spaßige und erfinderische Möglichkeiten aus, mit KI-Tools zu basteln? Genau das erforschten die Teilnehmenden in diesem praktischen Workshop. Sie lernten prädiktive und generative KI-Konzepte kennen, indem sie einfache und gut verfügbare analoge und digitale Elemente wie Pappe, Wackelaugen, selbstgebaute Schalter, Scratch-Code und Makey-Makey-Boards verwendeten.

Nachdem eigene Prototypen gebaut und Ideen ausgetauscht worden waren, folgte eine Diskussion darüber, wie diese Elemente in ver-

schiedenen Bildungsbereichen eingesetzt werden können. Ryan Jenkins berichtete von seinen Erfahrungen aus einer Zusammenarbeit mit der Universität Freiburg, in deren Rahmen er ähnliche Workshops mit jungen Lernenden in Schulen, Bibliotheken und außerschulischen Einrichtungen durchgeführt hatte. Die Teilnehmenden gingen mit neuen Ideen und praktischen Tipps für den spielerischen und kreativen Umgang mit KI-Technologien nach Hause.



Ryan Jenkins



ZUM INTERVIEW



MARKTPLATZ DER IDEEN



Marktplatz der Ideen

Der Marktplatz der Ideen bietet Gelegenheit, an Ständen thematisch passende Projekte, Technologien, Methoden oder neuartige Ansätze vorzustellen. Tagungsteilnehmende können sich frei bewegen und mit allen über die verschiedenen Projekte ins Gespräch kommen.

1 WISSENSVERMITTLUNG IN SCHÜLERLABOREN

Dr. Fabian Leiß
experimenta GmbH



2 BEOBACHTE QUANTENEFFEKTE MIT DEINEM SMARTPHONE

Jens Noritzsch, Johannes Schlaf
RWTH Aachen



3 KANN MAN KOMPLEXES ZU WEIT VEREINFACHEN? UND WENN JA, WO IST DER PUNKT?

Jochen Hunger, Melanie Wittig
Zentrum für Austausch und Machen (ZAM)





4

VERMITTLUNG KOMPLEXER INHALTE MIT SPIELERISCHEN ELEMENTEN

Lena Kittel, Nikolai Ingenerf, Hans-Heiner Holtappels
LWL-Museen für Industriekultur

5

FÖRDERUNG VON KI-KOMPETENZ IM INTERAKTIVEN DIALOG

Michael Pelzer, David Mayer
RHET AI Center / Universität Tübingen



6

KOMPLEXE SACHVERHALTE IN AUSSTELLUNGEN

Monika Reich, Dr. Robert Fischer
Interactive Science Lab, TU Dresden





7

WAS ZUM QUANT?! DIE AUSSTELLUNG ZUM QUANTENJAHR 2025

Dr. Ramona Dölling, Maximilian Gallenkamp, Jonathan Koch
Forum Wissen, Universität Göttingen

8

WARUM DIGITALE VERMITTLINGSFORMATE STÄNDIG NEU ENTWICKELN?

Prof. Sebastian Oschatz
MESO Digital Interiors GmbH





9 „WIE LANGE DAUERT EIN LICHTJAHR? ODER WIE LANGE IST EIN LICHTJAHR?“

Stella Kießlinger-Mangold, Clara Marx
experimenta gGmbH



10 WIE KANN KI DIE KUNSTWELT ZUGÄNGLICH MACHEN?

Matthias Müller
KI macht Schule



11 DIE KLIMAWELT – KOMPLEXE PHÄNOMENE KINDERGERECHT AUFBEREITET

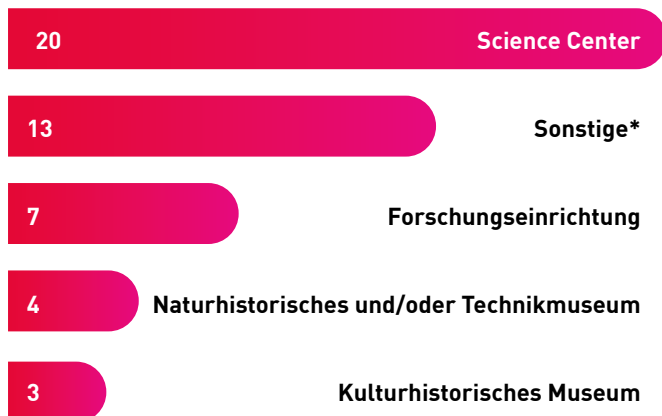
Fiona Bauer, Kathrin Hempel
Forscherfabrik Schorndorf



EVALUATION



Welche Institutionen vertrat unser Publikum 2025?



*u.a. Industriemuseum, Planetarium, Erlebniszentrum, Gestaltungsagentur, Studierende/r.



„Insgesamt gelungen, Zeit und Programm erschienen stimmig und passend“ (ID 37)

Wie wurde die Inter.Aktion 2025 wahrgenommen?

Gesamteindruck

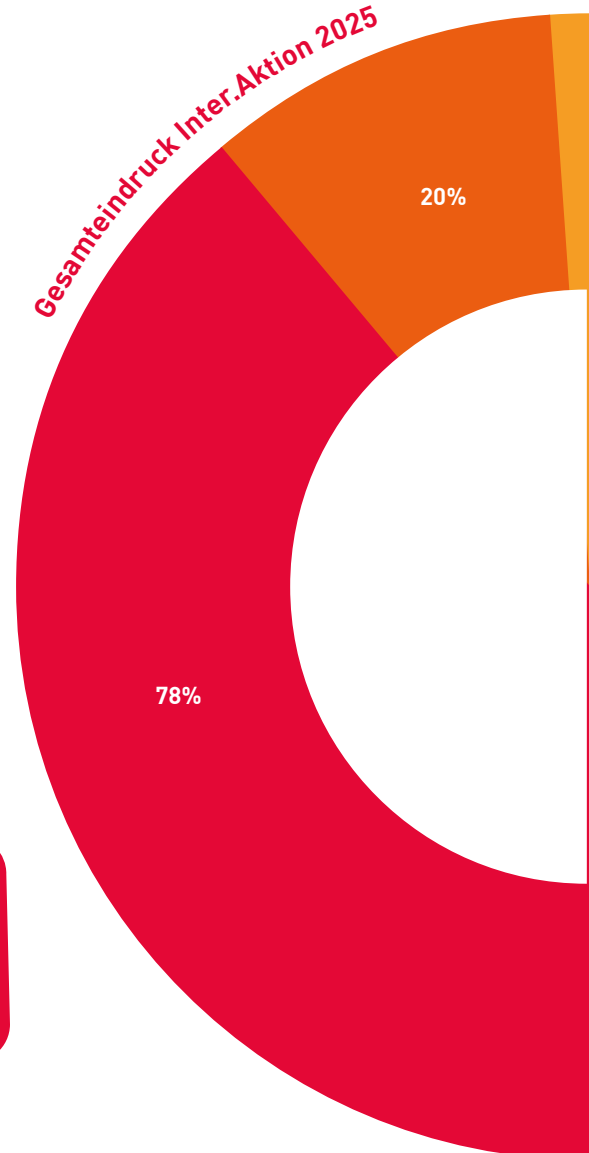
78% sehr gut 20% gut 2% teils, teils

Die Inter.Aktion 2025 wurde überwiegend sehr positiv bewertet. Viele Teilnehmende beschrieben die Tagung als: **inspirierend, motivierend, anregend & gewinnbringend.**

Besonders geschätzt wurde von den Teilnehmenden **Austausch mit anderen Teilnehmenden, die Atmosphäre, neue Kontakte und Impulse & Vielfalt der Formate.**

„gute Mischung aus Aktivität, Betrachtung und Reflektion“ (ID 12)

Gesamteindruck Inter.Aktion 2025



Denkanstöße aus der Tagung

Aus den offenen Kommentaren der Teilnehmenden ließen sich 8 zentrale Themen identifizieren, die im Nachgang der Tagung weitergedacht wurden:

- **Kommunikation mit und Einbindung von Besuchenden**
- **Klimawandel als herausforderndes Thema**
- **Systemisches Denken als Schlüsselkompetenz**
- **Zukunftsgestaltung zwischen persönlichem und gesellschaftlichem Handlungsraum**
- **Perspektivwechsel**
- **Ausstellungs- und Exponatgestaltung**
- **Rollen verschiedener außerschulischer und schulischer Lernorte**
- **Technikfolgen**

„Wie kann ein Museum allgemein Besuchende bzw. die Gesellschaft besser einbinden?“ (ID 17)

„Systemisches Denken in den Vermittlungsalltag!“ (ID 13)

„Klimawandel - die Keynote hat schon ordentlich reingehauen.“ (ID 2)

Wunsch nach erneuter Teilnahme

Der Wunsch nach erneuter Teilnahme wurde mit einem Wert von durchschnittlich 4,27 von 5 ausgedrückt.

Was können wir zukünftig noch verbessern?

Trotzdem gibt es Potenzial, noch besser zu werden. Teilnehmende äußerten 16 Verbesserungsvorschläge, v.a. zu den Aspekten:

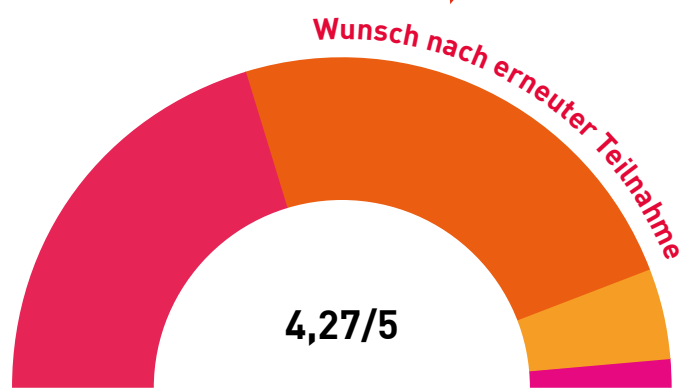
- **Tagungsort/Orientierung,**
- **Aktivitäten,**
- **Einbindung von weiteren Institutionen und Disziplinen,**
- **In-Kontakt-Kommen vor Ort,**
- **Werbung**
- **und Nachbereitung.**

„Unterstützung für schnelleres gegenseitiges In-Kontakt-Kommen.“ (ID 42)

„EIN Tagungsort. Nicht so viele verschiedene Häuser.“ (ID 38)

„Spezifischere Fragestellungen für die Workshops (oder mehr Zeit), mehr Good-Practice-Beispiele.“ (ID 29)

„Noch weitere Personenkreise/ Disziplinen hinzufügen, eventuell noch künstlerische und kreative Positionen stärker betonen, auch in der Diskussion.“ (ID 11)



Herausgeber:

experimenta gGmbH
Experimenta-Platz
D-74072 Heilbronn
T + 49 (0) 7131.88795 - 0
E-Mail: info@experimenta.science

Geschäftsführung:

Dr. Franziska Lang, Nico Wiest

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Franziska Lang, Nico Wiest

Konzeption & Gestaltung

studiorn.de

Redaktion:

Dr. Claudia Gorr, Laura Kuhn

Tagungsfotos:

Matt Stark photography

Fotos / Abbildungen:

Graphic Recording: Claudia Marschall

Stand:

Januar 2026

Gefördert durch:



Premiumpartner:

